

FN-Leserreise vom 6. bis 13. November 2014:

Israel und Palästina hießen die Ziele / Zahlreiche landschaftliche und kulturelle Höhepunkte erlebt

Ganz nah an Geschichte und aktueller Politik



Einer der vielen Höhepunkte bei der FN-Leserreise nach Israel und Palästina war der Besuch des Sees Genezareth mit Schifffahrt auf einem kleinen Holzboot. BILD: DPA

Eine Reise nach Israel und Palästina ist eine Fahrt in ein unruhiges Gebiet. Trotz der angespannten Sicherheitslage konnte die Reise problemlos durchgeführt und alle im Programm vorgesehenen Unternehmungen und Besichtigungen zeitgerecht abgewickelt werden.

Auch wenn es während des Aufenthaltes im Land zu zwei gravierenden Vorfällen kam und tägliche Kontrollen zwischen Bethlehem und Jerusalem dazugehörten lautet das Fazit: Eine bedrohliche Lage oder gar eine konkrete Bedrohung wurde von den Reiseteilnehmern zu keiner Zeit empfunden, besonders ängstliche Gemüter könnten aber zu einer abweichenden Beurteilung kommen.

Der palästinensische Reiseleiter war die Ruhe in Person, an jedem Ort perfekt ortskundig und stets bemüht, die FN-Gruppe auch an extrem stark besuchten touristischen Punkten geschickt an den langen Warteschlangen vorbei zu führen, auch beim Besuch des Tempelberges und der Klagemauer.

Unser Reiseleiter war ein wandelndes Lexikon zur Geographie, zur Geschichte und vor allem zur Religionsgeschichte des Vorderen Orients, Schwerpunkt Heiliges Land und Ägypten, Sinai, Palästina, Israel (seit 1947), Jordanien, Libanon, Syrien und Irak.

An den historischen Stätten; z.B. Bethlehem, Nazareth, See Genezareth, Totes Meer, Qumran, Ölberg, Via Dolorosa hat der Reiseleiter mit seiner schier unerschöpflichen Kenntnis in allen Bereichen des Vorderen Orients die biblische Geschichte durch Hinweise auf Bibelstellen oder allgemein bekannte Überlieferungen anschaulich und für jeden verständlich erläutert oder näher erklärt. Seine religionsgeschichtlichen und glaubensinhaltlichen Darlegungen waren angenehm-objektiv und frei von jeglichen missionarischen Bemühungen in jedwede Richtung. Ob er christlicher Palästinenser oder liberaler Muslim war, war seinen Beiträgen nicht zu entnehmen. Nach eigener Erklärung ist er Professor für Philosophie an einer Universität in Palästina und hat in Deutschland studiert.

Begünstigt durch das angenehm milde Klima war nahezu jeder Besuchstag für sich genommen ein Höhepunkt. Der zeitliche Ablauf wurde vom Programm abweichend und in jedem Fall vorher mit dem

FN-Reiseleiter abgestimmt so gewählt, dass zu vermutende oder vorhersehbare Engpässe oder sicherheitliche Problemzeiten umgangen wurden.

Unabhängig vom religionsgeschichtlichem Hintergrund ist der Besuch der Altstadt von Jerusalem mit Klagemauer, Tempelberg und Ölberg schon aufgrund der derzeitigen Lage für politisch Interessierte ein, wenn auch zweifelhafter, Höhepunkt. Während sich die FN-Reisegruppe nach der obligatorischen technischen Sicherheitskontrolle völlig unbehelligt an den in Bereitschaft stehenden israelischen Militärmannschaften am Rand der Klagemauer zum Tempelberg aufsteigen und uns dort in dem weitläufigen Freigelände unbehindert bewegen konnten, wurden wenige Minuten später die vom Militär eskortierten, offensiv auftretenden Israelis mit einem gellenden Pfeifkonzert während ihres gesamten Rundgangs auf dem Tempelberg von den Muslimen „empfangen“.

Auch das gemütliche Schlendern durch die muslimisch geprägte Altstadt und den belebten Basar in (Ost-) Jerusalem war völlig problemlos, die Rast auf der Terrasse im Garten-Bistro des Österreichischen Gästehauses inmitten der Altstadt wie ein Eintauchen in eine unwirkliche Welt des ewigen Friedens.

Der Aufenthalt an der Mittelmeerküste beim römischen Caesarea ist weniger spektakulär, was aber wohl auch daran liegt, dass reiseverwöhnte Mittel-Europäer römischen Ausgrabungen nichts völlig Neues abgewinnen können. Der Besuch der Hafenstadt Haifa ist empfehlenswert mit einem schönen Blick über den Hafen und Bucht bis hinauf nach Akkon, der letzten Bastion der Kreuzritter vor dem Verlust des Heiligen Landes und dem wunderbaren Park der Bahais, einer aus Persien stammenden Religionsgemeinschaft, die bis heute im Iran gnadenlos verfolgt werden.

Wer Israel/Palästina besucht und das Jordantal von der auslaufenden Bergkette des südlichen Golan im Norden bis hinunter zum Toten Meer auslässt, dem ist nicht zu helfen. Vielleicht wird man von den Erinnerung aus dem Religionsunterricht, von der besonderen Aura der Landschaft oder dem aktuellen Wissen über die Situation auf den gegenüberliegenden Golanhöhen überwältigt: die Schifffahrt mit einem kleinen Holzboot über den See Genezareth war besonders beeindruckend und die anschließende Mittagsrast mit dem Verzehr eines Jakobsfisches aus dem See und einem angenehm trockenen Weißwein aus dem Heiligen Land nicht weniger. Einer Brot- und Fischvermehrung nach Matthäus 14, 16-21 bedurfte es heuer nicht, obwohl die von deutschen Benediktinern erst 1982 errichtete Kirche zur wundersamen Brotvermehrung im unmittelbar benachbarten Tabgha auf dieses Wunder Jesu hinweist.

Schließlich aber gilt es, sich von der (trügerischen) Idylle am nordwestlichen Seeufer loszureißen, um über Tiberias jordanabwärts nach Jericho zu eilen, gelegentlich begleitet von Stacheldrahtzäunen entlang der Landstraße, die auf vermintes Gelände hinunter zur Grenze in der Flussmitte auf das gegenüberliegende Jordanien hinweisen.

Genießen konnten die Teilnehmer an der Leserreise auch das Baden im Salzwasser des Toten Meeres. Der Ausflug mit der Seilbahn auf die von Herodes dem Großen luxuriös ausgebaute Felsenfestung Massada, in der die jüdische Revolte gegen die Römer 70 n.Chr. mit dem Freitod der letzten Verteidiger ihr Ende fand, war ein weiterer Höhepunkt.

Kein Ende, sondern eine Neubewertung der Geschichtsschreibung zur Zeit der Entstehung des Christentums ermöglichten die Funde der Schriftrollen vom Totem Meer durch junge Beduinenhirten aus den Höhlen bei Qumran im Jahre 1947, die ebenfalls auf dem Besuchsprogramm standen. Eine Reise nach Israel und die palästinensischen Gebiete eröffnet Einblicke in die gemeinsame Geschichte Europas und des Vorderen Orients, wie sie in dieser Fülle wohl nirgends vorzufinden sind und Ausblicke in die Zukunft, von der wir nur hoffen können, dass die verwandten Völker am östlichen Rand des Mittelmeeres sich auf ihre Gemeinsamkeiten besinnen, anstatt den Extremisten der verschiedensten Lager einen Absolutheitsanspruch zu gewähren.

Bericht: Georg Denzer



Weitere Infos über und zu den Leserreisen unter www.fnweb.de/leserreisen und in allen

FN-Reisebüros
Telefon 09341-83223
Schmiederstraße 19
97941 Tauberbischofsheim